

<https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/europawahlkampf-der-angst-osnabruecker-kandidaten-erzaehlen-offen-46980143>

[Startseite Lokales Osnabrück](#)

Ein Artikel der Redaktion

## Europawahlkämpfer im Gespräch Osnabrücker Politiker Marius Keite: Sie beschimpften mich als Nazi

Von [Eva Marie Stegmann](#) | 13.05.2024, 10:37 Uhr [5 Leserkommentare](#)



Bei der Diskussion mit den Spitzenkandidaten zur Europawahl berichtete der Osnabrücker Marius Keite (CDU) von einer kritischen Situation im Wahlkampf. Foto: André Havergo

Die Spitzenkandidaten für die Europawahl müssen ihr Gesicht zeigen, sie reisen im ganzen Land umher. Wie fühlen sie sich nach den Attacken auf Politiker? In Osnabrück sprechen sie offen über Sorgen und Erlebnisse.

Eine Welle von Attacken auf Politiker im Wahlkampf erschüttert das Land. Wie gehen die Menschen, die gerade auf Tour für den Europawahlkampf sind, damit um? Wir haben am Rande der Podiumsdiskussion an der BBS im Marienheim in Osnabrück-Sutthausen bei vier Spitzenkandidaten und einem Wahlkampfhelfer nachgefragt.

Der Osnabrücker Tiemo Wölken sitzt bereits für die SPD in Brüssel. In ganz Niedersachsen hat er in diesen Tagen Termine, eilt von Diskussion zu Interview zu Fototermin.

Timo Wölken auf dem Podium (rechts), hier mit Michel Baylor von der FDP. Foto: André Havergo



Kommende Woche vertritt er Matthias Ecke, der beim Plakatieren krankenhausesreif geprügelt wurde, in einer Talkshow.

## Timo Wölken vertritt Matthias Ecke in Talkshow

Die Angriffe auf Politiker beschäftigen (von links) Michel Baylor (FDP), Timo Wölken (SPD) und Marius Keite (CDU). Foto: André Havergo

Das ist sein Blick auf die angespannte Lage: „Das macht definitiv etwas mit mir. Es ist nicht so, dass ich Angst habe. Ich will mich nicht einschüchtern lassen und dieses Gefühl von ‚jetzt erst Recht!‘ stellt sich ein. Aber ich Sorge mich und bin

wütend.“ Das ganze sei ein Angriff auf Menschen, aber auch auf die Demokratie, findet Wölken. Er sagt:



„Die Demokratie soll mundtot gemacht werden.“

Timo Wölken

SPD-Kandidat

Europaparlament

Pöbeleien habe der Osnabrücker in Wahlkämpfen häufig erlebt. Doch die Lage jetzt habe eine neue Dimension.

## Grünen-Kandidatin Viola von Cramon kennt Situation im Osten gut

Einen anderen Blick bringt die Grüne Viola von Cramon mit, die wie Wölken bereits im EU-Parlament sitzt. Die ehemalige Bundestagsabgeordnete aus dem Landkreis Göttingen ist viel in Thüringen unterwegs, hat sogar ein Büro vor Ort in Heiligenstadt.

Viola von Cramon Foto: André Havergo



Sie sagt: „Es gibt eine begründete Sorge. In Thüringen ist es so weit, dass Kolleginnen nicht mehr alleine auf Haustürwahlkampf oder zum Plakate aufhängen gehen möchten.“ Schon seit einiger Zeit würde die Grünen-Spitze vor Ort alles so organisieren, dass Wahlhelfer gut abgesichert seien.

Veranstaltungen gäbe es nur noch in Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Wut und aufgeheizte Lage dort seien nicht vergleichbar mit Osnabrück.

„In Niedersachsen sind wir davon weit weg.“

Viola von Cramon

Grüne-Kandidatin Europaparlament

Doch Viola von Cramon berichtet auch über Gespräche, in denen es gelungen sei, die Wut von Menschen zu entschärfen. „Miteinander reden ist wichtig. Viele sind zugänglich. Für Neonazis und Rechte gilt das natürlich nicht.“

## Marius Keite von der CDU wurde beim Plakatieren beschimpft

Marius Keite von der CDU Osnabrück ist selbst kein Kandidat und macht dennoch Europawahlkampf. Für den Abgeordneten Jens Gieseke und seine Partei steht er an Infoständen, vertritt ihn bei Diskussionen und plakatiert.

Was dabei vor wenigen Tagen geschah, erzählt er im Gespräch mit unserer Redaktion. Er habe in Sutthausen Plakate aufgehängt, als zwei junge Männer an ihm vorbeigelaufen sind – und ihn angingen:

„Sie begannen, mich zu beschimpfen. Als Nazi.“

Marius Keite

CDU

Ein komisches Gefühl habe er bekommen. Marius Keite ordnet ein: „Das wäre vor diesen Angriffen auf Politiker nicht so gewesen.“ Wie geht es ihm damit? „Ich bin betroffen und traurig, dass Leute zusammengeschlagen wurden, weil sie Demokraten sind. Das ist ein Angriff auf unsere demokratische Ordnung. Klar, macht das was mit mir.“ Trotzdem wolle er sich nicht einschüchtern lassen. Er fordert: „Wir müssen auch strafrechtlich deutlich gegen jede Aggression vorgehen.“

## Jungliberaler Michel Baylor sorgt sich um sein Umfeld

Michel Baylor ist mit 22 Jahren einer der jüngsten Kandidaten für das Europaparlament in diesem Jahr. Der Osnabrücker Jungliberale hängt seine Plakate selbst auf, hat im Gegensatz zu den Politikern, die schon lange im Geschäft sind, weniger personelle Unterstützung.

Michel Baylor bei der Podiumsdiskussion an der BBS im Marienheim. Foto: André Havergo



Macht er sich Sorgen, jetzt, wo beinahe täglich von Attacken auf Wahlkämpfer die Rede ist? Im Gespräch sagt er, dass die Attacken nicht spurlos an ihm vorbeigehen. „Ich stelle mir die Frage, was das für mich und meinen Wahlkampf bedeutet. Ich mache mir um mich keine Sorgen. Vielleicht liegt es an jugendlicher Naivität

oder daran, dass ich keiner bin, der, wenn man ihm nachts begegnet, sehr freundlich aussieht“, so der Junge Liberale. Würde aber seine Freundin ihm anbieten, beim Plakate anbringen zu helfen, würde er Nein sagen, konstatiert Baylor. Das sei einfach zu gefährlich.

„Ich wurde schon beschimpft, einmal auch bespuckt im Wahlkampf.“

Michel Baylor

FDP-Kandidat fürs Europaparlament

2022 sei das gewesen, beim Infostand in der Großen Straße vor dem Geschäft Reno in der Osnabrücker Innenstadt. Wie ging der 22-Jährige damit um? „Damals habe ich den Mann nicht gemeldet. Wir als FDP haben uns jetzt entschieden, dass wir jede Zerstörung unserer Wahlmittel und jeden Angriff, auch verbal, zur Anzeige bringen werden.“

## Linken-Kandidatin Marianne Esders kritisiert verrohte Sprache

Marianne Esders ist Linken-Stadträtin in Lüneburg und Mitglied des Landesvorstands ihrer Partei. Dieser Europawahlkampf ist nicht ihr erster.

Die Linken-Kandidaten für die Europawahl, Marianne Esders, in Osnabrück. Foto: André Havergo



Hat sie ein anderes Gefühl, seit die Aggression gegen Politiker spürbar steigt? Im Gespräch macht sie immer wieder klar, dass die Aggressionen aus ihrer Sicht nicht neu seien. Im Wahlkampf erlebe sie die seltener, als wenn sie mit Geflüchteten unterwegs sei, für die sie sich einsetze, oder mit Freunden

mit Migrationshintergrund. „Wenn ich mit ihnen unterwegs bin, rechne ich immer mit Ärger“, sagt sie.

„Gepöbelt wird, der Hitlergruß gezeigt, das ist normal.“

Marianne Esders

Linke-Kandidaten fürs Europaparlament

Angst im Wahlkampf habe sie nicht, sie sei zum Glück noch nie angegriffen worden. Jedoch: „Ich merke, dass die Verrohung zunimmt und Gewalt offenbar als normal empfunden wird. Das kommt durch Rechte und die Podien, die wir ihnen bieten. Die Verrohung der Sprache, des Miteinanders.“

Aber Marianne Esders betont ebenso wie die anderen Kandidaten für das Europaparlament, die sich in Sutthausen den Fragen der Berufsschüler stellten: „Wir geben sicher nicht auf, im Gegenteil.“